

Das Healthcare Forum von InterSystems zeigt zukunftsstarke Herangehensweisen für die Gesundheits-IT

Komplexität beherrschen, Innovation ermöglichen

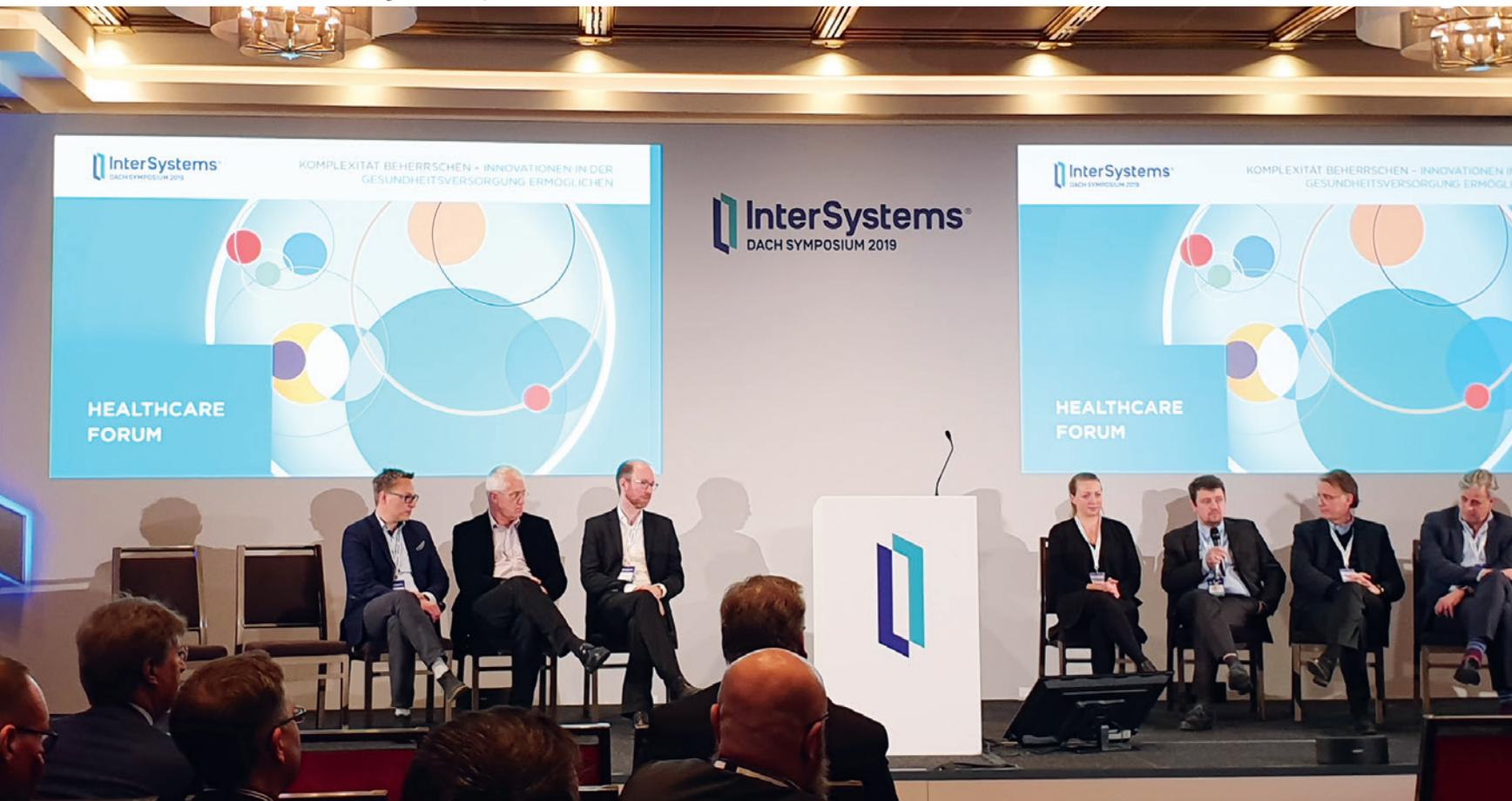
Die Gesundheitsversorgung durchlebt den Umbruch – in der deutschsprachigen Region und weit darüber hinaus. Neue Anforderungen erfordern neue Modelle für die Versorgung und die Forschung; Population Management und integrierte Behandlungsketten schaffen die Basis für die Zukunft. Die Gesundheits-IT begleitet und prägt diese Veränderungen. Was sind die neuen Rahmenbedingungen, wie schaffen Leistungserbringer, Forschung und Politik eine tragfähige IT-Basis für ihre Zukunft, wie sehen Erfolgsbeispiele für neue Lösungen aus?

Im November zeigte das Healthcare Forum in Rahmen des DACH Symposiums von InterSystems, wie sich die Komplexität dieser Veränderungen beherrschen und der nachhaltige Pfad in die Zukunft anpacken lassen.

Informationsintensiv, dezentral und agil
Informationsintensiv, dezentral und agil: Das sind die Kernaspekte der Gesundheitsversorgung im Wandel, skizzierte Don Woodlock. «Unsere Tech-

nologien halten mit dieser Dynamik Schritt – und geben beim Thema Interoperabilität die Richtung vor», stellte der Vice President, InterSystems HealthShare, in Frankfurt fest. Dank HealthShare und IRIS for Health gehen Leistungserbringer,

Ein rascher, sicherer und strukturierter Datenaustausch ist Gold wert. Informationsmodelle sind die Voraussetzung für Interoperabilität: Podiumsdiskussion mit Dr. Oliver Heinze, Dr. Frank Oemig, Dr. Danny Ammon, Kim Becker, Andreas Grode, Prof. Dr. Dirk Müller-Wieland und Markus Stein (v.l.)



Kostenträger und weitere Stakeholder im Gesundheitswesen mit bereinigten Daten, Interoperabilität und vereinheitlichten Patientenakten tragfähig in die Zukunft. Auf dieser Basis lässt sich auch maschinelles Lernen realisieren – für Prognosen beim jeweiligen Patientenfall ebenso wie für das Population Management.

Die Sicht aus Politik und Regulatorik

In Deutschland ist inzwischen bei elektronischen Patientenakten und Digital Health eine spürbare Dynamik zu verzeichnen. Aspekte der Digitalisierung sind Teil oder Schwerpunkt von vielen aktuellen Gesetzen und Gesetzesentwürfen aus dem Bundesgesundheitsministerium. Die gematik, inzwischen zu 51 Prozent in Händen des Bundes, macht sich unter anderem mit «vesta 2.0» die transparente Durchsetzung von Interoperabilität auf Basis von internationalen Standards zur Aufgabe und wird so zur Plattform für Wissensmanagement und Koordination.

Die Sicht der Forschung

In Forschung und Wissenschaft setzen die vier Konsortien der Medizininformatik-Initiative Zei-

chen. Auf Basis von vier unterschiedlichen Ansätzen arbeiten hier Universitätskliniken gemeinsam mit der Industrie an Lösungen, die Patientendaten über Versorgung und Forschung hinweg zielgerecht aggregieren und analysieren. Vertreter der Konsortien SMITH und HiGHmed präsentierten beim DACH Symposium den aktuellen Halbzeit-Stand.

Interoperabilität für Datenintegration: Mit dem Ansatz von SMITH gelingt die Vernetzung von Krankenversorgung und medizinischer Forschung für eine bessere Medizin – einrichtungs- und patientenübergreifend, so die Aussagen in Frankfurt. Die Umsetzung der Lösungsentwürfe in den Versorgungsalltag erfordert das «Mitnehmen» der CIOs, der operativen IT und der Hersteller. Durch die aktive Zusammenarbeit mit der operativen IT und mit den wissenschaftlichen Instituten ist SMITH für die erfolgreiche Translation prädestiniert.

HiGHmed kombiniert IHE XDS, openEHR und FHIR für eine offene eHealth-Plattform, die Daten aus der und für die Forschung und Versorgung einrichtungsübergreifend austausch- und nutzbar macht.

SMARTonFHIR ermöglicht Ärzten und Patienten eine einfache Nutzung von Apps, diese Spezifikation muss aber noch für den Einsatz in Deutschland angepasst werden.

Die HealthShare-Plattform ermöglicht solchen Ökosystemen syntaktische und semantische Interoperabilität. Ergänzt wird dies um QuickML, den Best-of-breed-Ansatz von InterSystems für maschinelles Lernen (ML) für SQL-orientierte Entwickler. Er erlaubt die bequeme Integration von Vorhersage-Features in bestehende und neue Applikationen. Bei der aktuellen Knappheit an ML-Experten ist das ein besonders attraktiver Ansatz, sowohl für Gesundheits-Apps als auch für Aktenkonzepte.

Die Sicht aus Medizin und Versorgung

Interoperabel, intuitiv und interaktiv – das leitlinienbasierte, IHE-konforme Diabetes-Aktenkonzept, eDA, der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) war eines der herausragenden Lösungsbeispiele auf der Veranstaltung. Sie ermöglicht die umfassende Kommunikationskette zwischen ambulant, stationär und Patient und schafft einen dezentralen Datenpool für die Versorgung und den Aufbau eines nationalen Registers für Forschung und die Weiterentwicklung der Prävention.

Elektronisch kommunizieren – das ist die Vorgabe der bestehenden Prüfverfahrens-Verein-

barung und des in Abstimmung befindlichen MD-Reformgesetzes. So haben Leistungserbringer und Medizinischer Dienst bei der Prüfung von Krankenhausrechnungen künftig die notwendigen Patientenunterlagen elektronisch auszutauschen. Das Rechenzentrum Volmarstein (RZV) stellte die elektronische Fallakte RZV EFA als Grundlage für die PrüfV-konforme Übertragung an den Medizinischen Dienst der Krankenkversicherungen (MDK) vor.

Die digitale, standardisierte, persönliche Gesundheitsanwendung Phellow seven ermöglicht als App die Einbindung von patientenorientierten, mobilen Anwendungen in bestehende Gesundheitsnetze im IHE-Umfeld. Dies wurde erfolgreich live demonstriert.

Wie kann man digitale Assistenten integrieren? Auf Basis der InterSystems-Plattform können in der vernetzten Behandlung Endgeräte auch mit Sprachinterfaces wie Alexa ergänzt werden, um Gesundheitsdaten zu erfassen und mit einer einheitlichen Patientenakte zu kombinieren – und so ein umfassenderes Bild der Gesundheit des einzelnen zu bieten.

Kontroverse Diskussion – Einigkeit über die Ziele

Es mangelt an Informationsmodellen – als Vorarbeit für die marktweite Verwirklichung von Interoperabilität, so die einleitende Aussage von Dr. Frank Oemig zur Podiumsdiskussion. Die Politik muss die Basisanforderungen an Daten und Architekturen priorisieren, wenn sie die Zukunft der Gesundheits-IT und die vernetzte Medizin voranbringen will. Noch immer setzen zum Schutz ihrer vermeintlichen Marktposition nicht alle Lösungsanbieter auf Standards; der zunehmend informierte Kunde trifft die Investitionsentscheidung aber immer öfter auf Basis dieser Spezifikationen.

«Wir sind begeistert von der neuen Dynamik in der Gesundheits-IT und dem weiter wachsenden Verständnis für die Notwendigkeit von Interoperabilität. Und von dem Feedback, das wir für unsere Innovationsplattformen und die Erfolgsbeispiele auf dem Symposium erhalten haben», freute sich Helene Lengler, Regional Managing Director, Northern Continental Europe & CIS, InterSystems. InterSystems lädt ein zur Diskussion der prägenden Entwicklungen beim nächsten DACH Symposium – Frankfurt, 10.–12. November 2020.

Autor

Michael Reiter

